

KOMPAKT

Aktien vorenthalten

BERN – Die Bank Vontobel hat beim Börsengang der Softwarefirma Think Tools über die Hälfte der Aktien dem Publikum vorenthalten und einen Handelsgewinn von 54,6 Millionen Franken eingestrichen. Diese und weitere Details sind der soeben veröffentlichten EBK-Verfügung zu entnehmen. Die Bank Vontobel hatte am vergangenen 28. März bekannt gegeben, dass die Eidgenössische Bankenkommission (EBK) gegen sie eine Verfügung wegen Verletzung des Gebots der einwandfreien Geschäftsführung erlassen hat. Gleichzeitig informierte die Bank, dass sie in Absprache mit der Aufsichtsbehörde 21,3 Millionen Franken an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) überwiesen hat, weil diese Summe in der EBK-Verfügung als risikoloser Kursgewinn beim Initial Public Offering (IPO) der Think Tools vom 24. März 2000 beanstandet worden war.

Neuer Biotech-Riese in den USA

SAN DIEGO/CAMBRIDGE – Die beiden US-Biotechkonzerne IDEC Pharmaceutical und Biogen fusionieren im Rahmen eines Aktientauschs. Es entsteht ein Biotechnologie-Konzern mit einem Umsatz von 1,55 Mrd. Dollar, mehr als 1,5 Mrd. Dollar an liquiden Mitteln und mehr als 3700 Angestellten. Die Biotech-Branchenführer sind Amgen und Genentech.

Bänder stehen still



MÜNCHEN – Im Zuge des Metallere-Streiks in Ostdeutschland stehen seit Montagmorgen in Fabriken von BMW und VW die Bänder still. Die IG Metall hat im Streit um die 35-Stundenwoche unterdessen Kompromissbereitschaft signalisiert. Zu Beginn der vierten Streikwoche sagte der designierte IG-Metall-Chef Jürgen Peters im Radio, denkbar seien flexible Arbeitszeitregelungen, die sich an der jeweiligen wirtschaftlichen Lage eines Betriebes orientieren. Die IG Metall hatte den Arbeitgebern am letzten Freitag ein Ultimatum bis Mittwoch gestellt, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Bis dahin würden die Streiks nicht ausgeweitet. Bislang blieb eine Reaktion der Arbeitgeber aus.

Swiss-Aktien eingestellt

ZÜRICH/BASEL – In Erwartung einer weiteren Restrukturierung der Fluggesellschaft Swiss ist der Handel mit Aktien der Airline am Montagmorgen von der Schweizer Börse SWX für zwei Tage eingestellt worden. Der Schritt wurde von der Fluggesellschaft im Zusammenhang mit der auf Montag angesetzten Verwaltungsratssitzung beantragt, wie es in einer Swiss-Mitteilung heisst. Es wird erwartet, dass der Verwaltungsrat den neuen Businessplan der ums Überleben kämpfenden Fluggesellschaft genehmigt und einen drastischen Einschnitt vornimmt.

Usego baut 27 Stellen ab



EGERKINGEN – Die zur Bon-Apérit-Gruppe gehörende Lebensmittelgrosshändlerin Usego restrukturiert ihre Logistik und baut 27 Stellen ab. Wie das Unternehmen am Montag bekannt gab, wird der Standort Lyss (BE) bis im kommenden Oktober schrittweise geschlossen. Betroffen sind 77 Beschäftigte. Etwa 50 von ihnen sollen vergleichbare Stellen in den Usego-Logistikzentren in Egerkingen (SO), Winterthur und Bussigny (VD) angeboten werden. Für die übrigen Beschäftigten sei ein Massnahmenplan vorbereitet worden, heisst es in der Mitteilung.

Neue Herausforderung

CD-Markt in der Schweiz: Eine Branche im Umbruch

BERN – Der Markt für CD-Tonträger in der Schweiz befindet sich in einem totalen Umbruch. Ein erbitterter Konkurrenzkampf, der weltweite Verkaufsrückgang sowie neue Tonträger zwingen die CD-Händler, ihre Verkaufsstrategie umzukrempeln.

• Nicolas Paratte, sda

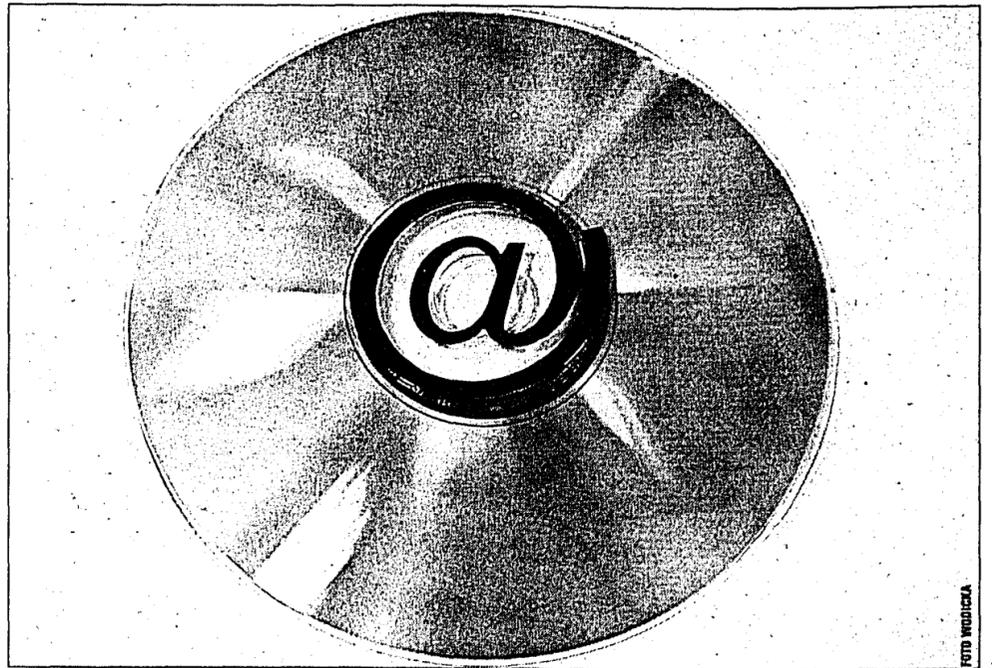
Laut den Zahlen des Weltverbandes IFPI (International Federation of Producers of Phonograms and Videograms) geht es der Branche nicht besonders gut: Im letzten Jahr sind die weltweiten Verkäufe um 7,2 Prozent auf umgerechnet 44,5 Mrd. Fr. gesunken. Für das laufende Jahr geht IFPI von einem weiteren Rückgang um 5 Prozent aus.

Das kürzliche Verschwinden des Westschweizer CD-Händlers Fréquence Laser ist vielleicht nur ein erstes Anzeichen dafür, was die gesamte Branche in der Schweiz in naher Zukunft zu erwarten hat. Vor allem wegen eines mit harten Bandagen geführten Konkurrenzkampfes musste Fréquence Laser in den letzten Monaten hilflos einem Einbruch seiner CD- und DVD-Verkäufe zusehen.

«Das Verschwinden eines Konkurrenten vom Markt ist für uns nicht unbedingt eine gute Neuigkeit», versicherte Christophe Fond, Generaldirektor Schweiz des französischen Buch- und CD-Grosshändlers Fnac. Tatsache ist allerdings, dass die CD-Verkäufe von Fnac in der Schweiz in den letzten Monaten stetig gestiegen sind.

Grundlegende Umwälzung

Das CD-Geschäft befindet sich gegenwärtig in einer Umbruchphase. Es scheint nur zwei Möglichkeiten zu geben, um auf dem Markt bestehen zu können: Entweder ein grosses Geschäftsvolumen oder eine Fokussierung auf Nischenprodukte. Dazwischen gibt es kaum etwas.



Das Internet bringt die CD-Industrie arg in Bedrängnis.

Tatsächlich ist es bestimmten kleinen CD-Händlern gelungen, sich dank gezielter Service- und Beratungsdienstleistungen trotz der übermächtigen Konkurrenz von Media Markt und Fnac zu behaupten. Thierry Ayer, Vizechef des neuburgischen CD-Händlers Vinyl: «Die Kunden kommen zu uns, um sich beraten zu lassen und Neuheiten zu entdecken.»

«Entmaterialisierung»

Die Polarisierung des Marktes ist jedoch nur eines der Probleme der Branche. Laut Fnac-Chef Fond ist es die «Entmaterialisierung» der Tonträger, die der Branche die grössten Sorgen bereitet.

Vor drei Jahren hatte sich die weltweite CD-Industrie zum gemeinsamen Kampf gegen den Feind Nummer eins, Napster, zusammengerufen. Mit seinem Angebot, Musik gratis herunterzuladen, wurde Napster zum Totengräber

der aufgezeichneten Musik gestem-pelt.

Nach einem langen juristischen Streit wurde Napster schliesslich von einem Gericht zurückgepfiffen. Das Urteil hat aber den Gratis-Austausch aufgezeichneter Musik via Internet keineswegs unterbunden.

Erst der Anfang

Angesichts dieser Entwicklung hat der Grosshändler Fnac die Absicht, die Hände in den Schoß zu legen: «Wir können es uns nicht leisten, diesem Trend tatenlos zuzusehen. Aus diesem Grund werden wir neben dem bereits existierenden Verkauf via E-Commerce in naher Zukunft Lade-Dienstleistungen via Internet anbieten», sagt Fond dazu.

Die Branche hat zudem mit dem Vorstoss von Apple zu kämpfen, der – vorderhand nur für amerikanische Mac-Benutzer – für das Her-

unterladen von Musik statt eines Abonnements eine Gebühr pro Stück anbietet. Bereits im ersten Monat nach der Lancierung hat der Apple-Bereich iTunes Music Store 3 Millionen Musikstücke zu einem Preis von 99 Cents verkauft.

Apple will sich nach eigenen Angaben nicht allein auf die User seiner Computer beschränken. Das Unternehmen will noch vor Ende Jahr seine Musik-Palette auch den PC-Anwendern (Windows) anbieten, und dies auch in Europa.

Die CD-Industrie stellt sich heute die bange Frage, ob die Entmaterialisierung der Tonträger das Aus für die CD-Händler bedeutet. «Mit dem Durchbruch des Internets hat man damals dem Buch den Tod vorausgesagt. Nichts dergleichen ist geschehen», sagt der Chef der Fnac Schweiz. Bei den Tonträgern sehe es allerdings anders aus. Der CD-Handel werde zweifellos grosse Marktanteile verlieren.

LAFV-GASTBEITRAG

Europäischer Fondsmarkt noch in weiter Ferne

Von Dr. Peter Keppeler, MInvest-Due AG

Trotz der nochmals erweiterten Richtlinie der EU betreffend Anlagefonds (sog. OGAW-Richtlinie) spielen nationale Grenzen weiterhin eine bedeutende ökonomische Rolle, sogar innerhalb der Euroländer. Dies zeigt eine Studie des Zentrums für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Nach dieser Studie belastet der unvollständige Binnenmarkt für Anlagefonds die Anleger mit unnötigen Kosten von etwa fünf Milliarden Euro.

So beträgt in kaum einem europäischen Land der Marktanteil ausländischer Fondsanbieter mehr als 20 %. Eine rühmliche Ausnahme bildet hier die Schweiz, wo deutlich über die Hälfte der Fonds aus dem Ausland stammt (auch nach Abzug der von Schweizer Banken via Luxemburg vertriebenen Fonds). Der Vertrieb von Fonds ist zudem noch stark verzerrt, weil er von den Banken dominiert wird, die eine starke Präferenz für ihre eigenen Fondsprodukte haben. Allerdings zeigt die Studie, dass die Dominanz der Banken am Bröckeln ist.

Als grösstes Hindernis für einen

offenen Markt wird die in den einzelnen Ländern stark differierende und ausländische Fonds diskriminierende Besteuerung gesehen. Einigen Liechtensteiner Fondsanbietern ist das deutsche Beispiel bestens bekannt: «Nicht-OGAW» werden steuerlich krass diskriminiert. Auch die grenzüberschreitende Fusion von Anlagefonds stösst auf teilweise unüberwindbare Hindernisse. Solche Fusionen könnten für die Anleger die Managementkosten senken. Als geradezu anachronistisch wird die trotz des seit 1986 bestehenden «single licence-Prinzips» weiterhin praktizierte Registrierungs-pflicht bezeichnet. So darf nach dem deutschen Auslandsinvestmentgesetz ein ausländischer OGAW zwei Monate nach Eingang der vollständigen Anzeige beim Bundesaufsichtsamt (BAFin) den Vertrieb aufnehmen, falls das BAFin nicht Einspruch erhebt. Aber das BAFin lässt sich sehr viel Zeit, bis es «den Eingang der vollständigen Anzeige» mitteilt. Auch die Informationspflichten der Anbieter sind von Land zu Land verschieden. Der mit der neuesten Änderung der OGAW-Richtlinie eingeführte vereinfachte Prospekt

wird als ein Schritt in die richtige Richtung bezeichnet. Aber das Ziel künftiger Reformen müsste ein europäischer Prospekt sein, der letztlich die Registrierung in den einzelnen Ländern überflüssig werden liesse. So akzeptiert etwa Luxemburg für einheimische Fonds, die in erster Linie für den Vertrieb in Deutschland vorgesehen sind, auch einen Prospekt und Vertragsbedingungen des Fonds, die nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes gegliedert sind. Dies beschleunigt die Abwicklung der Anzeige beim BAFin.

Zur Beseitigung der Hindernisse für einen frei funktionierenden Markt nimmt das ZEW in seiner Studie die Europäische Kommission, die Mitgliedsstaaten und die Branche in die Pflicht. Die Kommission muss in ihrer Rolle als «Hüterin der Verträge» diese Diskriminierungen vor den Europäischen Gerichtshof bringen. Die Mitgliedsstaaten sollten ihr gesamtes Regelwerk an den Prinzipien eines einheitlichen Binnenmarktes ausrichten. Vor allem die zum Schutz der Anleger erlassenen Gesetze sollten dem Anleger ermöglichen, die für ihn ertragreichste

Anlagemöglichkeit zu nutzen. Leider gibt es in praktisch allen Ländern einzelne Bestimmungen, die den Anleger bevormunden, statt von einem mündigen Anleger auszugehen. Die Branche schliesslich könnte durch einheitliche Standards für Deklaration der Performance und der Kosten einen wesentlichen Beitrag leisten.

Verfasser: Dr. Peter Keppeler, MInvest-Due AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 20. Juni 2003

| | |
|------------------------------------|---------|
| Kategorie A (thesaurierend) | |
| Ausgabepreis: | € 43.00 |
| Rücknahmepreis: | € 42.14 |
| Kategorie B (ausschüttend) | |
| Ausgabepreis: | € 41.30 |
| Rücknahmepreis: | € 40.43 |

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz